



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 47. Montag, den 14. Juni 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Preußen.

Schloß Fischbach, d. 5. Juni. Während Se. Majestät der König am 2. d. M. von Berlin nach Breslau abgegangen waren, um Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, zu einer Familien-Vereinigung in Fischbach, zu empfangen, hatte Allerhöchstdieselbe, von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen begleitet, Ihre Reise von Warschau nach Breslau angetreten. Von hier aus waren Se. Majestät gestern Nachmittag Ihrer erhabenen Tochter bis Sybilleort entgegengefahren und Abends 9 Uhr mit Höchstderselben in Breslau wieder angelangt, wo sich die allgemeine Freude an diesem Wiedersehen in dem lauten Jubel des gedrängt versammelten Volks und in einer glänzenden Erleuchtung ausgesprochen hat. Hierauf begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften im erwünschtesten Wohlfeyn heute nach Fischbach, wo sich inmittelst die übrigen Glieder der Königl. Familie versammelt hatten, und genossen heut Abend in dieser reizenden Gegend von Schlesien ein Fest des Wiedersehens, welches nicht bloß Sie selbst, sondern auch alle Anwesenden in die freudigste Nührung versetzte.

Berlin, d. 11. Juni. Nachdem Se. Majestät der König mittelst zweier an den Wirklichen Geheimen

Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, Herrn von Hake Exc., gerichteten Kabinetts-Ordres vom 3. und 17. April 1828 zu befehlen geruhet hatten, die Stadt Posen in eine Festung zu verwandeln, trat in Folge dieses Allerhöchsten Befehls im Juni desselben Jahres, unter Vorsth des General-Lieutenants und Chef des vereinigten Ingenieur- und Pionier-Korps, auch General-Inspektors sämtlicher Festungen, Herrn von Rauch Exc., eine Kommission zusammen, um das Befestigungs-Projekt näher festzustellen. Schon am 23. Juni 1828 begannen die Arbeiten an dem Festungsbau, und nachdem dieselben von diesem Zeitpunkte ab unausgesetzt betrieben worden, wurde am 23. v. M., in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Luise von Preußen und Ihres Durchl. Gemahls, des Hrn. Statthalters des Großherzogthums Posen, Fürsten Radziwill, nebst Familie, so wie mehrerer Generale, Staats- und Subalternen-Offiziere, der Grundstein zu der neuen Festung und namentlich zu der Kehlkaponiere des Kernwerks der Befestigung auf der Höhe von Winiary gelegt. Ueber die Grundsteinlegung wurde sofort eine Urkunde aufgenommen und diese nach vor-

heriger Unterschrift der Höchsten und Hohen Anwesenden, nebst der Rangliste sämmtlicher gegenwärtig in der Königl. Preussischen Armee dienenden Offiziere und dem Verzeichnisse der beim Festungsbau beschäftigt gewesenem Ingenieur-Offiziere, ferner dem letzten Blatte der Posener Zeitung, einer Flasche in dortiger Provinz gewonnenen Weins und mehrerer unter der Regierung Sr. Majestät des Königs geprägten Münzen, in den Grundstein eingeschlossen.

Am 25. Mai wüthete in mehreren Gegenden des Regierungs-Bezirks Köslin ein heftiger Orkan nebst Gewitter. In Polzin stürzte der Regen gleich einem Wolkenbruche herab und richtete schreckliche Verheerungen an. Das Wasser lief bei der tiefen Lage des Orts in den besonders niedrigen Straßen stromweise, sich zuletzt in den Wupperbach ergießend. Mehrere Einwohner retteten sich auf die Hausböden, viele waren genöthigt, aus ihren Wohnungen zu flüchten. Die Walk- und Lohmühlen haben bedeutend gelitten, am meisten aber die bei der Stadt belegene Mühle des Amtmann Schlüter, da bei dem ungeheuren Andränge der Sturmfluthen alle Werke fortgeschleudert, das vorräthige Bauholz weggerissen und selbst die Fundamente unter den Gebäuden hinausgedrängt worden sind. Gärten und Kornfelder blieben theilweise nicht verschont, der Hagel fiel in ungewöhnlicher Größe; man fand Stücke von der Größe einer Wallnuß. — Aus Rummelsburg meldet man Aehnliches. Acht Scheunen wurden dort durch die Gewalt des Orkans umgeworfen und zertrümmert, viele stark beschädigt und aus ihren Fugen und Fundamenten gerückt; Ziegel und Hohlspannen stürzten von den Hausdächern herab, Fenster mit Rahmen wurden herausgerissen und 20—30 Schritte weit in der Luft fortgeschleudert. In der Kirche und dem Rathhause allein wurden auf diese Weise 15 Fenster mit Rahmen zertrümmert, 5—6 andere eingebogen und zerbrochen. Die auf den Straßen stehenden Wagen der Marktleute wurden von ihren Stellen geschoben, in den Gärten die Bäume entwurzelt, und im Stadtwalde erlitten mehrere hundert Fichten, Eichen und Buchen dasselbe. In dem nahegelegenen Dorfe Lodder stürzten 5 Hofgebäude ein, wobei 140 Schafe erschlagen wurden; in mehreren andern Ortschaften ging es nicht besser. In der $2\frac{1}{2}$ Meile entfernten Westpreussischen Stadt Baldenburg stürzten 11 Scheunen ein. — Im Neu-Stettiner Kreise wüthete der Sturm eben so furchtbar. Im Amte Drasheim fielen Hagelschlossen mitunter von der Größe eines Hühnereies und vernichteten die herrliche Saat mehrerer Feldmarken so gänzlich, daß nicht eine Spur mehr davon vorhanden ist. Ein ähnliches Schicksal traf die Umgegend von Körlin und den Lauenburgschen Kreis.

Frankreich.

Das in Toulon erscheinende Aviso de la Méditerranée vom 29. Mai enthält folgende Nachrichten von dem vor Algier kreuzenden Geschwader: „Wenn wir die Ankunft der Expedition früher mit Ungebuld erwarteten, so sind wir jetzt höchst erfreut darüber, daß die Abfahrt derselben aufgeschoben worden ist; denn wir haben einen furchtbaren Nordostwind, der das Gelingen des Unternehmens sehr zweifelhaft gemacht haben würde. Mit Betrübniß zeige ich Ihnen an, daß in Folge dieses Windes die Briggs „le Silene“ und „l'Aventure“ in der Nacht vom 14. auf den 15. d. ungefähr 10 Stunden weit von Algier beim Kap Bingut, vor dem sie kreuzten, an den Strand geworfen worden sind. Auf ersterer befanden sich 97, auf der zweiten 100 Mann; darunter Hr. v. Chabrol, ein Neffe des ehemal. Finanzministers. Die näheren Umstände dieses traurigen Ereignisses sind mir noch unbekannt. Bei der Rückkehr des schönen Wetters wurden diese beiden Schiffe vermißt, und die „Syrène“, welche abgesandt war, um sie auszukundschaften, fand beide am Ufer und sah, wie die Beduinen beschäftigt waren, die fast ganz auf dem Trockenen liegenden Schiffsrumpfe zu zerstören. Aus diesem Umstande kann man schließen, daß die Mannschaft beider Briggs nicht in den Wellen umgekommen ist. Was mag aus unseren unglücklichen Waffengefährten geworden seyn? (In einer Rand-Note macht das Aviso hierzu die Bemerkung, daß, wie einige Personen wissen wollten, der Dey nach der Stelle des Schiffbruchs Truppen geschickt habe, um die Gefrandeten gegen die Wuth der Beduinen zu beschützen und sie als Gefangene nach Algier zu führen). — Auch eine in der Bai vor Anker liegende englische Korvette ist an die Küste geworfen worden.“

Das genannte Blatt meldet ferner aus Toulon vom 28. Mai: Der mit einer besondern Mission des Großherrn an den Dey von Algier beauftragte Tahir-Pascha ist gestern von Konstantinopel, und zunächst von Algier, am Bord der türkischen Fregatte „Neesind Taffet“ in unserm Hafen angekommen. Da ihm unser Blokade-Geschwader die Einfahrt in den Hafen von Algier verweigerte, so wünschte Tahir, sich nach Frankreich zu begeben, und segelte gleichzeitig mit der französischen Fregatte die „Herzogin von Berry“ von dort ab. Am 26. begegnete Tahir-Pascha unserer Expeditions-Flotte und begab sich mit dem Befehlshaber der französischen Fregatte an den Bord des Admiralschiffes „Provence“, um mit dem Admiral Duperré zu sprechen; er wurde von diesem zwar mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen, konnte jedoch nichts von ihm erlangen; seine Depeschen sind daher durch Estaffette

nach Paris geschickt worden. Als beide Fregatten sich von der großen Flotte trennten, segelte diese in bester Ordnung nach Südwest. Auch sämtliche zur Expedition gehörige Transportfahrzeuge sind nunmehr aus dem hiesigen Hafen abgefegelt. Heute weht der Nordwest-Wind mit ungewöhnlicher Heftigkeit an unserer Küste, man kann jedoch hinsichtlich der Flotte ganz ruhig seyn, da der hier wehende Nordwestwind gewöhnlich nicht über 10 bis 12 Stunden in die hohe See hinausreicht.

Am 26. und 27. Mai sind die letzten, zur afrikanischen Expedition gehörigen Transportschiffe von Toulon ausgelaufen. Am 27. brach auf einem dieser Schiffe, das mit Lagergeräthen, Arzneimitteln u. c. befrachtet war, Feuer aus. Es wurde sogleich in Grund gebohrt. Der Werth der Ladung wurde auf anderthalb Millionen Fr. geschätzt.

Nach den vom Marineministerium gemachten Berechnungen ist es wahrscheinlich, daß die Flotte am 4. Juni vor Algier angekommen ist, und man die Woche darauf die ersten Nachrichten über sie haben kann.

Algier ist von Toulon nur 135 Seemeilen entfernt, die eine Flotte in 8 Tagen, ein Kauffahrteischiff in 3 Tagen, ein Kriegsschiff in 36 und ein Dampfboot in 24 Stunden zurücklegen kann.

Den aus den Niederlanden verbannten Herren van Potter, Lielmans, Bartels und van Nève ist der Eintritt in Frankreich verboten worden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 3. Juni. Im Ober- und Unterhause fand heute die erste Sitzung nach dem Pfingstfeste statt. Im Oberhause leistete der aus Ostindien zurückgekehrte, während seiner Abwesenheit zum Viscount ernannte, Lord Combermere den Eid und nahm seinen Platz als Pair ein. Die griechischen Angelegenheiten brachte der Marquis von Londonderry zur Sprache, indem er fragte, ob der edle Graf (v. Aberdeen) dem Hause auch Abschriften von den Depeschen vorzulegen denke, die der britische Botschafter in Konstantinopel in Bezug auf die Art und Weise eingesandt, wie Rußland bewogen worden sey, der Pforte zwei Millionen Dukaten, die ihm als Schadloshaltung gebührten, zu schenken? Ferner wüßte er zu wissen, ob über die Konferenzen in Poroß etwas Abschriftliches vorgelegt werden würde, denn seyen auch die bereits mitgetheilten Aktenstücke ziemlich reichhaltig, so umfaßten sie doch die diplomatischen Verhandlungen von drei Jahren, und Manches fehle daher, was zur vollständigen Aufklärung erforderlich sey. Graf v. Aberdeen antwortete, man habe von diesen Konferenzen deshalb nichts mitgetheilt, weil das Wesentliche ihrer Verhandlungen bereits in den vorliegenden Protokollen gegeben worden sey. Was jedoch die eben-

falls erwähnten Depeschen betreffe, so könne er darüber nicht eher etwas sagen, als bis er Zeit gehabt, in Erwägung zu ziehen, in wiefern das Interesse anderer Mächte, eben so wie das von Großbritannien, durch ihre Vorlegung theilhaftig werde. Der Marquis meinte darauf, es sey bloß nöthig, zu wissen, ob Rußland jene 2 Millionen Dukaten aufgegeben, um die Pforte zur Beistimmung zu der von den Verbündeten gemachten Forderung zu bewegen, oder aus welchen anderen Gründen dies geschehen sey. Lord Holland bemerkte, die Konferenzen von Poroß hätten deshalb ein besonderes Interesse, weil man aus den bereits vorliegenden Papieren nicht ersehen könne, was eigentlich die Verbündeten bewogen habe, die Gränzen Griechenlands, wie sie durch das Protokoll vom 22. März bestimmt worden, wieder einzuengen. Auf eine deshalb an ihn gerichtete Frage, antwortete der Graf von Aberdeen, daß die Regierung Niemanden den besonderen Auftrag ertheilt habe, über jene Konferenzen, erforderlichen Falls, einen Bericht abzustatten.

London, d. 4. Juni. Folgendes sind die in den letzten drei Tagen erschienenen, von Sir H. Halford und Sir M. J. Tierney gewöhnlichermaßen unterzeichneten Bülletins über den Gesundheitszustand Sr. Majestät: „Schloß Windsor, d. 2. Juni. Der König hat die Nacht gut geschlafen; Se. Majestät fühlen sich noch immer dann und wann im Athemholen behindert. — Vom 3. Juni. Der König fühlte weniger Beschwerde beim Athemholen und brachte eine ruhige Nacht zu. — Vom 4. Juni. Der König hatte vorige Nacht nur wenigen Schlaf, brachte sie übrigens im Ganzen ruhig zu; von Zeit zu Zeit war das Athemholen beschwerlich.“

Das heute erschienene Hof-Circulare berichtet, der König habe sich mit Ertheilung der Befehle zur Unterstempelung der dazu bereit gehaltenen Dokumente über zwei Stunden beschäftigt, und zwar ohne daß es ihm auch nur im Geringsten beschwerlich gefallen sey.

In Beziehung auf die Krankheit Sr. Maj. äußert der Courier: Wir waren, gemeinschaftlich mit unsern Lesern, unwillig über das Ungenügende der in den Bülletins mitgetheilten Auskunft, selbst indem wir das Passende der durch Gewohnheit und Zartgefühl den Aerzten des Königs vorgezeichneten Regel billigen mußten; und jetzt, wo es in unserer Macht steht, das Befinden Seiner Majestät, wie es dermalen wirklich ist, zu schildern, ist die Vollziehung dieses Vorhabens schmerzlich für uns; denn aller vertraulichen Berichte vom Gegentheil ungeachtet, kennt der Königl. Patient seinen Zustand vollkommen und erwartet das kommende Ereigniß mit einer eben so stillen als freudigen Ergebung. Am Montag früh

äußerte er sich mit dem ihm eigenen Gleichmuth gegen einen seiner ältesten und werthesten Freunde über Gegenstände, mit denen der menschliche Geist sich am meisten zu beschäftigen pflegt, wenn er sich zu seiner Rechnungs-Ablegung vorbereitet, und bemerkte bei der Gelegenheit, daß man ihm vorgeschlagen habe, den Rath noch mehrerer Aerzte anzuhören. Er sey jedoch von der Unheilbarkeit seiner Krankheit überzeugt, so wie auch davon, daß man zur Linderung seiner Leiden Alles gethan habe, was die Kunst zu leisten vermöge. Auf eine Bemerkung in Bezug auf die Ministerial-Veränderungen, die vielleicht erfolgen könnten, erwiederte der König: „Ach wir wollen nicht von Politik sprechen, mit der bin ich fertig und zugleich überzeugt, daß Alles gut gehen wird.“ Seine Stimme war fest, seine Selbstbeherrschung und die ihm eigene Annehmlichkeit seines Ausdrucks unverändert, und von sich sagte er, daß er die Beruhigung fühle, niemals mit Vorsatz irgend Jemanden Unrecht gethan oder beleidigt zu haben.“

Ein Dampfboot, das aus Bombay eingetroffen ist, hat die wichtige Nachricht überbracht, daß aller englische Handel nach China, auf Befehl des Comité der Supercargo der ostindischen Kompagnie in China, suspendirt ist. Herr Plowden, der Präsident des Komités, und alle englische Schiffe haben Kanton verlassen.

T ü r k e i.

Von der serbischen Gränze, d. 22. Mai. Seit einigen Wochen sind viele christliche Familien aus Bulgarien in Serbien eingewandert, um sich dort häuslich niederzulassen. Von Seite des Pascha's von Belgrad wurden zwar die serbischen Behörden aufgefordert, diesen Einwandernden die Erlaubniß zur Ansiedelung zu verweigern; allein Fürst Milosch, der in einer Vermehrung der Bevölkerung Serbiens durch gewerbetreibende und fleißige Leute nur Vortheile für sein Vaterland erblickt, hat dieser Aufforderung keine Folge gegeben, sondern sucht vielmehr die Einwanderung auf alle Art zu befördern. Zugleich bemühte er sich den Pascha von Belgrad zu überzeugen, daß es für die Pforte von großem Nutzen sey, die aus den innern türkischen Provinzen auswandernden christlichen Familien nach Serbien zu lassen, da diese sonst nach Rußland auswandern würden, und alle noch von ihnen zu erwartenden Vortheile für die Pforte ganz verloren gingen.

A f r i k a.

Alexandria, d. 5. Mai. Fortwährend herrscht in Aegypten eine große militairische Thätigkeit. Ibrahim Pascha ist am 30. April auf einem Dampfboote zur Untersuchung der Küste abgereist. Unter dem Vol-

ke zeigt sich eine gewisse Unruhe, die Folge von Vorkehrungen, deren Zweck nicht eingesehen wird, und die daher zu den verschiedensten, zum Theil beunruhigenden Muthmaßungen Spielraum geben. Mittlerweile erfordern so bedeutende und vervielfältigte Anstrengungen einen Kostenaufwand, der alle Hülfquellen des Pascha's erschöpft hat. Er sieht sich also genöthigt, seine Zuflucht zu Maasregeln zu nehmen, durch welche er, wenn auch nicht das ganze Deficit zu decken, doch wenigstens das Begonnene im Gang zu erhalten hofft. Zu diesem Ende wurde die kommende Leinsaamen- und Saslorerndte im Voraus verkauft, erstere zu 75 Piaster, gegen einen Vorschuß von 150,000 spanischen Thalern, letztere zu 19 spanischen Thalern, sogleich bei Ablieferung zahlbar. Eben so ist der Verkauf der ganzen diesjährigen Makobaumwollenerndte für monatliche Vorschüsse von 100,000 spanischen Thalern im Werke. Es heißt auch, es habe sich für diesen letzten Gegenstand eine Gesellschaft gebildet, die zu noch niedrigeren Preisen monatliche Vorschüsse von 300,000 spanischen Thalern biete. Auf diese Weise kommen die ersten Erzeugnisse unfres Landes in die Hände einiger Wenigen, die freilich dadurch sehr gewinnen werden; unser Handel im Allgemeinen aber leidet dadurch einen Todesstoß.

B e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Nachrichten aus München vom 5. Juni melden: Furchtbar lauten die Berichte, die von allen Seiten her über Verwüstungen eingehen, welche Drkane, Gewitter und Feuersbrünste in verschiedenen Gegenden des Landes, zu Wilshofen, Pfatter, Burggrub, Rothenhof, Greifenstein, Oberleinleiter, Wieberbach, Siegriz, Zagendorf, Heiligenstadt, Neumühl, Weilsbrunn, Traundorf, Kulmbach u. s. w. anrichten. Aus der Gegend von Kulmbach melden hiesige Blätter: Die Saaten auf den Feldern sind zerschlagen, eine unzählbare Menge Obst- und Aueebäume, mehrere Häuser und Ställe in den Dörfern ganz oder theilweise niedergeworfen und vie'le Dächer abgedeckt, die Fenster in der Stadt und den umliegenden Dörfern wurden durch Hagel eingeschlagen. Auf der Pfaffenburg blieb höchstens ein Viertel der Glasfenster verschont. Besonders groß soll der Schaden in Kulmbach selbst, dann in den Orten und Fluren von Burghaig, Baumgarten, Lehenthal, Schimmendorf und Oberndorlach seyn, wo ein Wolkenbruch niederging, der die ganze Gegend unter Wasser setzte. Mehrere Kinder aus diesen Orten, die während das Wetter ausbrach, auf dem Wege waren, werden vermißt. Die Lohmühle zu Kulmbach wurde von dem Sturme gleichfalls niedergerissen, und die darin befindliche 21jährige Tochter des Besitzers durch das einbrechende Gebälke

erschlagen. In Ratschenreut, eine Stunde von Kulmbach, wurden viele Kinder durch die ungewöhnlich großen Schlossen auf dem Heimwege von der Schule zu Melkendorf gefährlich beschädigt, so daß sie unter ärztlicher und wundärztlicher Pflege sich befinden. — Ein Schreiben aus Rastl vom 26. Mai sagt: Unser Thal wird dieses Frühjahr häufig von schweren Hochgewittern heimgesucht, welche zwar zu beiden Seiten des Thales größtentheils vorbeiziehen und sich entladen, doch für uns immer starke Wassergüsse und Ueberschwemmung zur Folge haben. Das schrecklichste mit seinen Folgen hatten wir vorgestern Nachmittags 4 Uhr. Aus Nordwest kommend bewegte es sich langsam an der linken Seite des Lauterthales hin. Bei seiner Ankunft hüllten Sturm- und Wirbelwinde die Atmosphäre in Staubwolken ein, worauf unter furchtbarem Getöse es mehr hagelte als regnete. Mit der Ankunft des Gewitters kam fast zugleich der Wasserguß aus dem Hainthale, der nicht bloß Wasser, wie gewöhnlich, sondern fast zur Hälfte Schlossen mit sich führte, und alles mit sich fortriß, was ihm im Wege stand. Die Fluth erreichte schnell die Höhe von $9\frac{1}{4}$ Schuh. Der Schrecken und das Angstgeschrei der Einwohner läßt sich nicht beschreiben; Menschen und Vieh waren in größter Gefahr. Selbst die hohe und starke Brücke war in Gefahr weggerissen zu werden. Nachdem das Wasser sich größtentheils verlaufen hatte, fand man hergeschwemmte Schlossen zu 2 Pfund und $1\frac{1}{2}$ Pfund an Schwere. In 23 Ortschaften des Gerichtsbezirkes, die dieses Gewitter getroffen, ist die Aussaat verloren, die Felder verwüstet, das Futter für das Vieh verdorben.

Zwischen einem Schotten, Namens Mackey, und einem Irländer, Namens Byrne, fand am 2. Juni bei dem unfern London gelegenen Dorfe Hanslope eine öffentliche Boxerei statt, der unzählige Menschen, worunter viele Vornehme und Gentlemen, die große Wetten veranstaltet hatten, beiwohnten. Es galt den Preis von 200 Pfd. Sterl., und die beiden Boxer, die zu den renommirtesten gehören, gaben sich die größte Mühe, das Schauspiel so unterhaltend als möglich für ein englisches Publikum zu machen. Leider hat es jedoch sehr tragisch geendet, denn der Schotte Mackey bekam einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er besinnungslos hinstürzte und seitdem gestorben ist. Der Irländer hat sich mit den vier Sekundanten auf flüchtigen Fuß gesetzt.

Bekanntmachungen.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht ist das, dem Maurermeister Christian Samuel Schurig zugehörige, sub No. 1400. hier selbst belegene und nach

In Rom starb im März ein Mann in einem Alter von 123 Jahren 11 Monaten und einen Tag. Sein Name war Ippolito di Giuseppe genannt Bindo. Er war am 9. April 1706 in S. Fatucchio beim Lago del Trasimeno geboren, verrichtete Feldarbeit und machte oft 30 (italienische) Meilen den Tag. Von einer früheren Ehe hatte er 3 Töchter, und schritt im Jahre 1807, in einem Alter von 101 Jahren, zur zweiten Ehe. Er war mäßig, ausgenommen im Wein, wovon er täglich 6 Flaschen trank, verachtete alle Veränderung der Witterung, so wie allen Rath der Aerzte und war immer sehr heiter. Er setzte seine Arbeit bis zum Alter von 115 Jahren fort. Im Jahre 1822 fingen seine Füße an schwach zu werden, und er mußte im Bett liegen, wobei er aber noch den Gebrauch aller seiner Sinne und ein sehr gutes Gedächtniß behielt. Im Jahre 1825 erhielt er vom Papst Leo XII. eine Pension von neun Skudi monatlich. Im vergangenen Winter fühlte er das Ende seiner langen Laufbahn sich nähern; er starb am 10. März dieses Jahres.

Der Kaiser von China hat kürzlich einen Befehl gegeben, der seiner Gerechtigkeitsliebe Ehre macht. Es hat sich nämlich in dem Stamm der Kaif. Familie seit Kurzem ein prozeßsüchtiger Geist entwickelt. Der Kaiser hat nun bestimmt, daß wenn Jemand aus diesem Stamm mit der Absicht, Geld auf betrügerische Weise zu erpressen, an die höhere Behörde appellirt, so soll er hundert Streiche erhalten. Bei mehr gravirenden Umständen aber soll er nach Kirin transportirt werden, seine Ehrenzeichen verlieren und 40 Streiche mit dem Bambu erhalten.

Vor einigen Tagen wurde der Flecken St. Ives in der Grafschaft Cornwall für 56 200 Pfd. an den Meistbietenden verkauft. Das Besitztum, das ein ehemaliger Londoner Kaufmann, Namens Hind, an sich gebracht, besteht aus 500 bis 600 Morgen Landes, 200 Feuerstellen und dem Rechte, zwei Parlaments-Mitglieder zu ernennen.

Es ist in London eine verfehlte Spekulation ganz eigener Art entdeckt worden. Man hatte nämlich mehrere tausend Medaillen auf König Georg IV., mit der Aufschrift: „Gestorben im Mai 1830“ schlagen lassen.

Abzug der Lasten auf 1860 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirte Wohngebäude nebst Garten, Hof und übrigem Zubehör Schuldenhalber subhastiret, und der 19. Juli c. zum peremptorischen Dietungstermine anberaumt worden,

daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine, um 11 Uhr an Gerichtsstelle, vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichtsrath Hoffmann ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solches Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber, auf kein weiteres Gebot reflektirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht konfirirenden Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Konsevation ihrer etwanigen Gerechtsame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudikation damit gegen den neuen Besitzer, und in soweit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 6. April 1830.

Königl. Preuß. Land- u. Gericht.
v. Gerlach.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Johannis-Markt der Stadt Alsleben a. d. S. wird, wegen der Sekular-Feier der Uebergabe der Augsburger Konfession, auf acht Tage später verlegt, und deshalb den 1. und 2. Juli d. J. gehalten werden.

Der Magistrat.

Hausverkauf.

Der Herr Ober-Bergamts-Secretair Aschermann ist gesonnen, sein hier auf dem Neumarkte in der breiten Straße sub No. 1208. belegenes, neu und bequem ausgebautes Wohnhaus, welches sich ganz besonders für eine Familie eignet, die ein Haus allein zu nutzen, auch freundlich und gesund zu wohnen wünscht, mit Hintergebäuden, vorzüglichen Brunnen, Hof und Garten, letzterer mit vorzüglichen Weinsorten bepflanzt, im Wege der Licitation zu verkaufen.

Kaufliebhaber können dieses Grundstück täglich Nachmittags von 1—4 Uhr in Augenschein nehmen. Auch ist Verkäufer nicht abgeneigt, schon vor dem Termine unter ihm zusagenden Bedingungen den Verkauf abzuschließen.

Zur Aufnahme der Gebote habe ich in seinem Auftrage einen Termin auf

den 25. Juni d. J. Vormittags
zwischen 11 bis 12 Uhr

in meiner Schreibstube, kleine Klausstraße No. 927,

anberaumt und lade die Kaufliebhaber hierzu ergebenst ein.

Halle, am 7. Juni 1830.

Der Justiz-Commissarius
Kriebiger.

Da in dieser Woche als den 16. und 18. Juni. c. schon zwei Auktionen angekündigt sind, so sehe ich mich genöthiget, um das Publikum nicht zu theilen, meine Mobilienauktion auf den Dienstag als den 22. d. M. c. festzustellen. Das Nähere darüber in kommendem Wochenblatt.

Der Taxator und Auctionator Wächter.

Denkmünzen zu dem jetzt kommenden Jubelfeste, als zweckmäßiges Geschenk für die Schuljugend zur Erinnerung des gedachten Festes, sind das Duzend 15 Sgr. zu haben beim Graveur Sängler in Halle, große Ulrichstraße No. 20.

An Gartenbesitzer und Gärtner die ergebenste Anzeige, daß rothe Rosen gekauft werden, von Engelapotheker in Halle.

Hartmann.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum empfehle ich mich bestens in Verfertigung von allen Sorten Fortepiano's. Auch reparire und stimme ich dergleichen Instrumente. Meine Wohnung ist auf dem Strohhofe in der Kellnergasse sub No. 2105. dem Oeconomen Herrn Damm gegenüber.

Halle, den 10. Juni 1830.

C. Jonas,
Instrumentmacher.

Frische rothe Rosen kauft

Fürstenberg,
große Ulrichstraße No. 76.

Ich suche einen Lehrburschen vom Lande, von unbeeittelten Eltern, unentgeltlich. Sattlermeister Herrmann, Leipziger Vorstadt in Halle.

Warnungs-Anzeige.

Diejenigen, welche bei irgend einer Kahnfahrt die erst neu erbaute Verschalung an meinem Garten in den Weingärten durch An- und Abstoßen mit eisernen Fischerstangen beschädigen, warne ich hierdurch, dieses zu thun, und verspreche dem, welcher mir dergleichen Frevel so anzeigt, daß der Thäter gerichtlich belangt werden kann, eine gute Belohnung.

F. C. Norkel.

Montag den 14. Juni werden die Prager Musici Nachmittags um 4 Uhr im Funkeschen Garten vor dem Steinhore mit einer Gartenmusik sich hören lassen.

Ein noch brauchbarer hinten in Federn hängender zweispänniger Chaisenwagen steht billig zum Verkauf beim
Stellmacher Schüler,
Halle, Strohhof No. 2048.

Kommenden Sonntag, als den 20. d. M. soll bei mir ein Stangenklettern mit Musik und Tanz gehalten werden. Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Petersberg, den 12. Juni 1830.
Der Gastgeber Thormann.

A n z e i g e.

Daß ich als Maurermeister gesetzlich geprüft und durch erlangte Qualifikation zur selbstständigen Ausführung von Bauten jeder Art berechtigt bin, zeige ich hiermit ergebenst an.

Welleben, den 26. Mai 1830.

Wilhelm Reiniße,
Maurermeister.

Wagen, Verkauf.

Ein leichter zweispänniger oder starker einspänniger Leiter-Wagen, noch im guten Zustande, steht zum Verkauf in Wettin a. d. Saale, No. 69.

Auf den 20. Juni d. J. und folgende Tage wird das Königsschießen wie gewöhnlich gehalten, wozu Nachbarn und theilnehmende Schützenfreunde ergebenst einladet

Die Schützengesellschaft zu Gerbstädt.

Den 24. Juni (Johannistag) Mittags 1 Uhr, will ich mein Obst (besonders Pflaumen), in der Schenke zu Rumpin gegen billige Bedingungen meistbietend verkaufen.

E. Wendenburg.

Den 6. Juni sind auf dem Wege von Schwittersdorf nach Kollsdorf 2 Kettenhalftern verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen ein angemessenes Douceur zurück zu geben.

Schwittersdorf, den 8. Juni 1830.

Der Gastwirth
Ch. Finger.

Die diesjährige Pflanzung der Gemeinde Helsta, bestehend aus Pflaumen, Äpfeln, Birnen und Kirschen, soll auf den 20. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr unter der Plantage selbst verpachtet werden.

S e s u c h.

Auf dem Rittergute Haardorf bei Osterfeld, welches außer der Oekonomie eine bedeutende Forstgräberei, Ziegelscheune, Brauerei, Brennerei und Fischerei enthält, wird ein Oekonomie-Lehrling und ein tüchtiger Hofmeister, welcher letztere zugleich guter Säemann seyn muß, zum baldigen Dienstantritt gesucht. Die nähern Bedingungen sind beim derzeitigen Pächter Amtmann Linke daselbst zu erfahren.

Das diesjährige Obst der Plantagen zu Beuchitz soll aus freier Hand verpachtet werden. Pachtlustige melden sich bei dem Gärtner daselbst.

Den geehrten Musikfreunden zeige ich an, daß ich die Bibliothek für Pianoforte-Spieler von Schubert und Niemeyer in Hamburg (mit Portraits und Lebensbeschreibungen) nächste Woche noch zum Subscriptions-Preise verkaufe.
Halle, den 9. Juni 1830.

Dr. H. Helmuth.

Bei mir ist erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben:

Bohner, Var. pour le pianoforte, über das Thema: Es ist mir alles eins. Pr. 12½ Sgr.
Salzmann, Cinq Variations pour deux Guitarrres

la première Guitarre: sur l'air tirolien.

la seconde sur le thème: O mon cher Augustin. Pr. 7½ Sgr.

Salzmann, Fünf Variationen für die Guit. über das Thema: In meinem Schlösschen ist gar fein etc. Pr. 5 Sgr.

Auch ist bei mir angekommen:

Das wohlgetroffene Portrait vom Kapellmeister Schneider. Preis 1 Thlr.

auf chinesischem Seidenpapier 1½ Thlr.

Halle, den 9. Juni 1830.

Dr. H. Helmuth.

Bei Boike in Berlin erschien und ist zu haben bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle:

Allgemeiner Briefsteller für junge Kaufleute. Von dem Verfasser des Berlinischen Briefstellers für das gemeine Leben. Fünfte verbesserte Auflage. Mit 1 Kupfer. 1 Thlr.

Ein ganz nothwendiger Bedarf für jedes Handlungshaus und für jeden Handlungsdiener und Lehrling, denn dieser Briefsteller enthält eine große Anzahl Musterbriefe auf alle nur denkbare Fälle des Geschäftslebens, eine Menge Muster zu Wechsell in allen Sprachen, Bodmereibriefen, Assignationen, Obligationen, Bürgschaftsinstrumenten, Verträgen, Speciesfacti, Vollmachten, Procura, Quittungen, Zeugnissen; ferner eine vollständige Erklärung aller kaufmännischen Kunstausdrücke, ein vollständiges Wechselrecht, was dem Kaufmann so nöthig ist, und endlich eine Hinweisung auf diejenigen Hülfswissenschaften, die dem gebildeten Kaufmann nicht fremd seyn sollen. Für den Werth dieses Buchs und den Beifall den es gefunden, spricht die nöthig gewordene fünfte Auflage.

Kapitale von 250, 300, 400, 800, 1200, 1400, 1500, 2000, 2500, 3000, bis 6000 Thlr. liegen zum Ausleihen bereit. Auskunft ertheilt der Calculator **Deichmann, Steinstraße Nr. 130.**

Auf mehrere Jahre zu verpachten ist ein Garten mit Gärtner, Wohnung in Glaucha nahe am Waisenhause, so wie auch ein Garten mit Gärtner, Wohnung in Siebichenstein. Das Nähere ist zu erfragen in Siebichenstein in den Vormittagsstunden beim **Professor Dr. Med. Duffer.**

Obstverpachtung.

Daß zum Vorwerke Seeben gehörige Obst, in Plantagen und Aleen, soll den 14. Juni c. Vormittags 9 Uhr, auf dem Vorwerke Seeben meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen, unter welchen dies geschieht, sollen in dem Termine näher bekannt gemacht werden.

**Der Amts-Rath
Bartels.**

Bekanntmachung.

Da ich von der Königl. Preuß. Höchl. General-Lotterie-Direction als Lotterie-Unter-Einnehmer bestätigt worden bin, so setze ich hiermit ein geehrtes Publikum in Kenntniß, daß ich sowohl mit Loosen von der 62sten Classe, so wie auch zur 7ten Courant-Lotterie versehen bin, und bitte ich daher um gütigen Zuspruch. Ich verspreche pünktliche Bedienung.

Wettin, den 12. Juni 1830.

**Lotterie-Unter-Einnehmer
G. F. Gebhardt.**

Bei Boike in Berlin erschien und ist zu haben bei **E. A. Schweschte und Sohn** in Halle:

Berlinischer Brieffsteller für das gemeine Leben. Zum Gebrauch für deutsche Schulen und für jeden, der in Briefschreiben sich selbst zu unterrichten wünscht. Zehnte Ausgabe. Mit 1 Kupfer. 18 gGr.

Dies Buch ist ein wahres Rath- und Hülfsbuch für diejenigen, welche sich schriftlich mittheilen oder ausdrücken wollen, denn man lernt daraus Briefe aller Art und für jedes Verhältniß des Lebens mit Umsicht, Geschmack und Deutlichkeit schreiben, und wie man sich bei Abfassung von Anzeigen, Kontrakten, Wechselgeschäften, Testamenten u. s. w. zu benehmen hat; auch enthält eine vollständige Titulatur und die Nebendinge, die beim Schreiben zu wissen nöthig sind. Für den innern Werth spricht die allgemeine günstige Aufnahme desselben, wodurch bereits die zehnte Ausgabe nöthig geworden ist.

Fonds- und Geld-Cours.

| Berlin, d 12. Juni 1830 | Pr. Cour. | Pr. Cour. | | Pr. Cour. | | |
|----------------------------|-----------|-----------|---------|---------------------|---------|---------|
| | | Br. | G. | | | |
| St. = Schuldsch. 4 | 100 1/2 | 100 1/2 | | Kur = u. Nm. do. 4 | 106 1/2 | — |
| Pr. Engl. Anl. 18 | 5 | — | 103 1/2 | Schlesische do. 4 | 107 1/2 | — |
| do. 22 | 5 | — | 103 1/2 | Pom. Dom. do. 5 | — | 102 1/2 |
| Km. Ob. m. l. C. 4 | — | — | 10 | Märkische do. 5 | — | 102 1/2 |
| Nm. Int. Sch. do 4 | 100 1/2 | — | — | Ostpreuß. do. 5 | — | 102 1/2 |
| Berl. Stadt-Ob. 4 | 102 | 101 1/2 | — | rückst. C. d. Nm. — | 75 1/2 | — |
| Königsb. do. 4 | 99 1/2 | — | — | do. do. d. Nm. — | 75 1/2 | — |
| Elbing. do. 4 1/2 | 102 1/2 | — | — | Zinsch. d. Nm. — | 76 | — |
| Danz. do. in Zh. — | 88 1/2 | — | — | do. do. d. Nm. — | 76 | — |
| Westpr. Pfdb. A. 4 | 101 1/2 | — | — | Holl. vollw. D. — | — | — |
| dito B. 4 | 101 1/2 | — | — | Neue dito — | 20 1/2 | 19 1/2 |
| Gr. = H. Pof. do. 4 | 102 1/2 | 102 | — | Friedrichsd'or — | 13 1/2 | 13 1/2 |
| Ostpr. Pfandbr. 4 | 101 1/2 | 101 1/2 | — | Disconto — | 4 1/2 | 5 1/2 |
| Pomm. Pfandbr. 4 | 106 | 105 1/2 | — | | | |

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 10. Juni.

| | | |
|--------|----------------------|-------------------------|
| Weizen | 1 thl. 27 sgr. 6 pf. | bis 2 thl. 2 sgr. 6 pf. |
| Roggen | — s 28 s 9 s | — 1 s 1 s 3 s |
| Gerste | — s 22 s 6 s | — s 25 s — s |
| Hafer | — s 17 s 6 s | — s 18 s 9 s |

den 12. Juni.

| | | |
|--------|----------------------|-------------------------|
| Weizen | 1 thl. 27 sgr. 6 pf. | bis 2 thl. 2 sgr. 6 pf. |
| Roggen | 1 s — s — s | — 1 s 1 s 3 s |
| Gerste | — s 18 s 9 s | — s 25 s — s |
| Hafer | — s 17 s 6 s | — s 20 s — s |

Magdeburg, d. 11. Juni. (Nach Wispeln.)

| | | | |
|--------|--------------|--------|------------------|
| Weizen | 40 — 54 thl. | Gerste | 21 — 22 1/2 thl. |
| Roggen | 28 — 30 s | Hafer | 16 — 19 1/2 s |

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 12. Juni.

| | | |
|----------------|---------------|------------------|
| Weizen | 8 thl. 20 gr. | bis 4 thl. 2 gr. |
| Roggen | 2 s 6 s | — 2 s 8 s |
| Gerste | 1 s 12 s | — 1 s 14 s |
| Hafer | 1 s 2 s | — 1 s 4 s |
| Rappsaat | 7 s 12 s | — 7 s 16 s |
| W. Rübsen | 7 s 8 s | — 7 s 12 s |
| S. Rübsen | — s — s | — s — s |
| Del, die Sonne | | 30 s — s |

Fahrmärkte und Messen:

Den 17. Juni. Arneburg, Jüterbogk 3 T., Peggau, Walbeck. 18. Werben in d. Altm. 20. Wallschleben.

Beilage

Die ersten Beamten
des Königs von Westphalen.

In den eben erschienenen Memoiren eines Pagen (Mémoires et Révélations d'un Page de la Cour Impériale, Paris, 1830, 2 vols 8.) finden wir unter anderen unterhaltenden Anekdoten folgende in Bezug auf den Erkö nig von Westphalen. Vor seiner Erhebung zu der Fürstenwürde führte Jerome Bonaparte ein etwas leichtsinniges Leben in Paris und wurde häufig in den Theatern und an andern öffentlichen Unterhaltungsplätzen gesehen. Er hatte eine vertraute Verbindung mit mehreren jungen Schriftstellern geschlossen, die damals eben wegen ihres Witzes und heitern Humor's en vogue waren. Am Abend, nachdem er zum König von Westphalen ernannt worden war, begegnete er zweien seiner muntern Gesellschafter, als er eben das Theater verließ. „Meine besten Freunde, sagte er, ich bin entzückt Euch zu sehen; Ihr wißt doch schon, daß ich zum König von Westphalen gemacht worden bin?“ — „Ja, Sire, und erlauben Sie uns, unter den Ersten zu seyn“ — „Ei, was! Ihr werdet ceremonieell, glaube ich; das möchte hingehen, wenn ich von meinem Hofe umgeben wäre; aber jetzt hinweg mit allen Formalitäten und laßt uns auf dieselbe freundschaftliche Weise mit einander umgehen und eben so frei und lustig seyn, wie bisher! und nun zum Couper!“ — Jerome führte seine Freunde zu einem der besten Restaurateurs im Palais Royal. Das Trio schwakte und lachte und sagte und that Tausend jener närrischen Dinge, welche, wenn sie ungerufen kommen, so viel Vergnügen machen. Die Conversation wurde, wie man sich denken kann, nicht ohne Wein unterhalten. Als dieser seine Wirkung zu thun anfang, sagte Jerome: „Meine guten Freunde, warum sollen wir einander verlassen? Wenn Ihr meinen Vorschlag annehmt, so begleitet Ihr mich. Du G., sollst mein Sekretär seyn, und Dich P. weil Du doch ein Bücherwurm bist, ernenne ich zu meinem Bibliothekar.“ Der Handel war schnell geschlossen, und wurde über einer Flasche Champagner ratificirt. Endlich dachte die Gesellschaft an das Nachhausegehen und rief nach der Rechnung. Jerome zog seine Börse; aber der König von Westphalen, dessen königlicher Schatz nicht immer in den besten Umständen war, fand nicht mehr als zwei Louisd'or, welche nur einen kleinen Theil der zweihundert Franken bildeten, auf die sich die Forderung des Restaurateurs belief. Die neuen Kronbeamten konnten, indem sie all ihren irdischen Reichthum zusammensuchten, nicht mehr als drei Franken aufbringen. Was war zu thun? Wo waren um ein Uhr des Morgens noch andere Hülfsmittel aufzutreiben?

Endlich fand man es nöthig nach dem Herrn des Hauses zu schicken und ihn davon in Kenntniß zu setzen, wie die Sachen stünden. Dieser schien den Spasß nicht übel aufzunehmen und fragte nur nach den Namen der Herren, welche er die Ehre gehabt hatte, in seinem Hause zu bewirthen. „Ich bin Sekretär des Königs von Westphalen.“ — „Und ich Bibliothekar Sr. Majestät.“ „Vortrefflich,“ rief der Restaurateur, der jetzt seine Gäste als Gauner zu erkennen glaubte, „und dieser Bursch dort ist ohne Zweifel der König von Westphalen selbst.“ — „Allerdings,“ sagte Jerome, „ich bin der König von Westphalen.“ — „Meine Herren, es beliebt Ihnen zu scherzen, aber wir werden sogleich sehen, wie dieser Spasß dem Polizeicommissär gefallen wird.“ — „Um's Himmelswillen,“ rief Jerome, dem die Sache nicht mehr recht behagen wollte, „macht keinen Lärmen! Da Ihr Zweifel in uns setzt, so lasse ich Euch meine Uhr zurück, die zehnmal so viel werth ist, als Eure Rechnung;“ dabei überreichte er dem Wirth eine prächtige Uhr, die er von Napoleon zum Geschenk erhalten hatte, und auf welcher die Chiffre des Kaisers in Brillanten gesetzt war. Die Freunde erhielten hierauf die Erlaubniß, das Haus zu verlassen. Als der Restaurateur indessen die Uhr näher untersuchte, fiel es ihm ein, daß sie wohl gestohlen seyn könnte und er brachte sie daher zu dem Polizeicommissär. Dieser, der die kaiserliche Chiffre darauf erkannte, lief damit zu dem Präfecten, der Präfect zu dem Minister des Innern und der Minister zu dem Kaiser, der sich zu St. Cloud befand. Das Resultat des Ganzen war, daß an einem der nächsten Tage der Moniteur eine Ordonnanz enthielt, in welcher dem König von Westphalen befohlen wurde, sich sogleich in seine Staaten zu begeben und zugleich das Verbot, irgend eine Ernennung vorzunehmen, bevor er in seiner Hauptstadt angekommen wäre.

Ein seltsamer Brief aus Südafrika.

(Aus einem Londoner Journale.)

Ich berichtete Ihnen schon früher alle Umstände unserer Ansiedlung in diesem Welttheile, und daß wir alle Aussicht auf einen friedlichen und angenehmen Aufenthalt hätten. Es ist wirklich ein sehr schönes Land und von einem feinen Schlage Menschen bewohnt; denn die Kaffi's sind, so viel ich ihrer gesehen habe, ein einfaches, sinnreiches Völkchen. Kapitän Johnstone hatte die Freundschaft und den Schutz ihres Häuptlings gewonnen; wir lebten in der vollkommensten Eintracht mit denselben, die durch einen kleinen

Tauschhandel befestigt wurde, indem sie uns Ochsen, wir ihnen dagegen Eisen und Kupfer lieferten, welches erstere dort in hohem Werthe steht. Inzwischen hat sich ein Unglück zugetragen, das unter Menschen noch nie erhört worden ist.

Sie kennen meine Agnes von ihrer Kindheit her. Sie waren bei unserer Verlobung zu Beatiof und müssen sich erinnern, welch ein liebenswürdiges Mädchen sie damals war. Sie sagten, sie hätten noch nie ein so schmuces Bräutchen auf den Knien gewiegt. Sie werden mir aber kaum glauben, daß ihre Schönheit sich später zu einer Blüthe entwickelte, von welcher man damals noch keinen Begriff hatte. Wenn sie mit unfrem kleinen Knaben in unfrer Ansiedlung umherging, dachte ich mir oft, daß ich noch nie ein so liebenswürdiges Geschöpf gesehen hätte.

Sei Dem, wie ihm wolle, der Häuptling Karu kam eines Tags mit seinem Dolmetscher zu mir und ließ diesen eine lange Rede über seine Macht, seine Befugungen, seine Tugenden und sein eifriges Bestreben, recht viel Gutes zu thun, halten. Die Sprache dieses Burschen war eine Mischung von Kaffrisch, Holländisch und Englisch und kam mir äußerst lächerlich vor, am Meisten aber, als er schließlich den Wunsch seines Herrn ausdrückte, meine Frau zu besitzen, wofür er mir vier der besten Ochsen aus seiner Herde versprach!

Da dieser Vorschlag in Gegenwart meines Weibes gemacht wurde, fand sie die Sache so possirlich, daß sie in ein lautes Gelächter ausbrach. Karu hielt dies für eine freudige Beistimmung, warf ihr einen Blick zu, der über alle Beschreibung ging, und ließ seinen Dolmetscher eine zweite Rede an sie richten und ihr alle Annehmlichkeiten ihrer Zukunft schildern, worunter nicht die letzte war, daß sie auf einem Ochsen mit goldgetüpfen Hörnern reiten dürfe. Ich dankte dem großen Karu für seine gütigen Absichten, erklärte ihm aber, daß ich mich nicht von meinem Weibe trennen könnte, wir seien auf immer verbunden, Nichts könnte uns scheiden, als der Tod. Er konnte eine solche Verbindung nicht begreifen. Alle Männer verkauften ihre Weiber und Töchter nach Belieben, hörte ich jetzt — die Weiber seyen ein Eigenthum der Männer. Er habe von den Tambuki's viele Weiber erhandelt, und überdies noch als Jungfrauen, und niemals für eine mehr denn zwei Kühe gegeben; da er nun meine Frau zu haben wünsche, biete er mir so Viel

für sie, daß er vier der besten Weiber in den beiden Ländern darum bekäme, und ich also wohl zufrieden seyn könne. Als ich dessen ungeachtet auf meiner ersten Erklärung beharrte, biß er sich in den Daumen, runzelte die Stirn, dachte lang stillschweigend nach, indem er bedeutungsvolle, schmachtende Blicke auf Agnes warf; endlich stieß er seine Lanzenspitze in den Boden und bot mir zehn Kühe, nebst einem Ochsen, gegen mein Weib, und noch das schönste Mädchen in den Kauf. Als auch dieses Anbot ausgeschlagen wurde, lächelte er höhniſch, sagte mir, ich sei ein Sohn der Thorheit und ich werde es bereuen. Dies wiederholte er zu drei Malen und eilte dann in vollem Ingrimm fort.

Mein Wilhelm war damals elf Monate alt und trank noch an der Brust. Eines Tages wurde unfre kleine Ansiedlung nächtlicher Weile von einem Stamme großer Daviane, Urangutang's, Pongos oder wilder Waldmenschen angefallen, welche unter unsern Früchten, Brodwurzeln und Möhren großen Schaden anrichteten. Von dieser Zeit an hielten wir eine große Anzahl Flinten geladen und stellten eine Wache aus; endlich ließen sich die Räuber wieder blicken. Wir rückten in Masse gegen sie aus, nicht ohne Besorgnisse, denn sie sind gewaltige, rachsüchtige Thiere, und unsere Flinten waren bloß mit gewöhnlichem Schrote geladen. Sie flohen bei unserem Anblicke mit solcher Schnelligkeit, daß wir eben so leicht Hirsche eingefangen hätten; wir gaben ihnen indeß eine volle Ladung und verwundeten ohne Zweifel eine Anzahl derselben, da ihr Lauf an den Kay'sfluß, so weit wir sie verfolgten, mit Blut bezeichnet war. Hier schwammen sie über und wir verloren sie aus dem Gesicht.

Von allen diesen Räubern fiel keiner, außer einem Jungen, das ich auf meine Arme nahm, wo der Kleine mich so erbärmlich anblickte, und so kläglich wimmerte, wie ein Kind, daß ich Mitleiden fühlte. Ein mehr denn sechs Fuß hohes Ungethüm kehrte, eine mächtige Keule schwingend, nach seinem Liebling zurück und grinste mich an. Ich wollte keineswegs, daß der häßliche Balg, der einer menschlichen Kreatur so ähnlich sah, umkomme; ehe ich ihn aber seinem Vater zurückgeben konnte, hatten meine Begleiter mehrere Schüsse auf diesen gethan, so daß er wieder Reißaus nahm, sich auf der Flucht aber noch oft wendete und drohende Grimassen schnitt. Als das Junge starb, ließ ich es durch einen Kauſi-Diener beerdigen.

(Fortsetzung folgt.)